

http://www.franz-neumann-stiftung.net/files/Referat_BKW_13.10.1868-p.505-506_Ausschnitt.pdf

Berliner Klinische Wochenschrift
Jg. 5 Nr. 49 (1868) p. 505 – 506
Verein Wissenschaftlicher Verhandlungen
Verein für Wissenschaftliche Heilkunde Königsberg

Referat zum Vortrag Ernst Neumanns, Leiter des Pathologischen Instituts in Königsberg, auf der Sitzung vom 13.10.1868

„Herr Neumann theilt Beobachtungen über die Entwicklung rother Blutzellen im Knochenmark mit (vergl. Centralbl. für die Med. Wissensch. (1868) Nr. 44, Titelblatt): Eine Verwandlung farbloser Zellen in farbige ist als normaler Vorgang bisher nur während des foetalen Lebens constatirt“ ... „Es läßt sich nicht nur für die Wachstumsperiode, wo die Blutmasse proportional zur Körpermasse zunimmt, mit Bestimmtheit eine fortdauernde Neubildung von Blutzellen behaupten, sondern es ist auch im höchsten Grade a priori wahrscheinlich, dass im erwachsenen Körper dieser Neubildungsprocess fortbesteht, da das Leben der einzelnen Blutzellen wahrscheinlich ein nur beschränktes ist...!“ ... Neumann ist daher der Ansicht, „dass während des ganzen Lebens eine fortdauernde Einfuhr von Markzellen in das Blut stattfindet, und dass diese eingewanderten Zellen sich in den Gefäßen des Marks in farbige Zellen umwandeln. Diese Metamorphose vollzieht sich noch innerhalb der Knochen, da in dem Knochenvenenblute in der Regel nur fertige Blutzellen angetroffen werden.“

Es folgt eine ausführliche Darstellung der Vorgänge im Knochenmark: Hier ein Ausschnitt zur Frage der postembryonalen Regenerationsfähigkeit einer „lymphoiden Markzelle“ (später zur „Stammzelle“ umbenannt)

„Die farblosen Zellen sind von dem Markgewebe aus in die Gefäße eingewanderte Markzellen. Für Letzteres spricht 1.) dass die Anhäufung der farblosen Zellen in den Capillaren lediglich in den rothen, nicht in dem gelben Marke zu beobachten ist; es weist dies auf eine Beziehung derselben zu dem Markgewebe hin; 2.) dass eine fortdauernde Wucherung der Markzellen wahrscheinlich zu machen ist, eine solche aber zu einer Compression der Gefäße führen müsste, wenn die Zellen nicht in die Gefäße selbst überträten und auf diese Weise einen Abfluss fänden.“

NN: Berliner Klinische Wochenschrift